

Behände auf vier Pfoten und zwei Füßen

Zweites Agility-Turnier in Mering begeisterte das Publikum – Knapp 250 Hunde waren mit Herrchen und Frauchen gekommen

Von Dieter Trautwein

Mering
Etwa 250 Vierbeiner fanden am vergangenen Wochenende mit ihren Frauchen und Herrchen zur zweiten Austragung eines Agility-Turniers den Weg nach Mering. Wie im Vorjahr wurde dieses Turnier auch diesmal vom HSV Lechfeld auf dem Hundeplatz der Ortsgruppe Mering veranstaltet. Die Hundeführer mussten ihre vierbeinigen Partner ohne Halsband, nur mit Stimme und Körpersprache, durch einen Parcours mit rund 20 Hindernissen führen.

Der Aufbau des Parcours war der Fantasie des jeweiligen Richters überlassen. Und davon hatten die beiden Richter, Simone Lohr und Tom Huber, eine ganze Menge. Sie schickten die vierbeinigen Akteure durch Tunnels, Reifen und Slaloms, über Wippen, Schrägwände, Laufstege und über eine Menge an Sprüngen, bauten Verleitungen ein und machten dadurch den teilnehmenden Teams das Leben schwer. Unter den Teilnehmern, die praktisch aus ganz Süddeutschland kamen, befanden sich auch mit Katrin Fiedler mit Mira (Unterbergen), Sabine Bessinger mit Sira (Kissing) – beide für den GSV Königsbrunn startend – sowie Sandra Meister mit Merlin bzw. Cute (Kissing – für die OG Mering startend) auch Teams aus dem näheren Umkreis.

Um keinen Vierbeiner vor unlösbare Aufga-



Nur durch die Stimme des Herrchens oder Frauchens werden die Hunde beim Agility-Turnier dazu aufgefordert, bestimmte Aufgaben zu erfüllen. Bilder: Alexander Rochau (oh)

ben zu stellen, wurde in verschiedenen Leistungsklassen gestartet. Die Anfänger starteten im A0. Je nach dem Grad des Könnens folgten

die Klassen A1, A2 und A3 sowie drei Größenklassen. Je höher eine Leistungsstufe, umso schwieriger waren die Parcours gestaltet und umso schneller mussten die Hunde den Parcours bewältigen. Beim ersten Lauf, einem Jumping, war Tempo angesagt.

Das ließen sich die vierbeinigen Sportler nicht zweimal sagen. Es war wirklich beeindruckend, mit welcher Freude sie bei diesem kontaktzonenfreien Lauf über den Parcours flitzten, um sich an die Lösung der gestellten Aufgaben zu machen.

Der ein oder andere von ihnen war so mit seinem „Job“ beschäftigt, dass er ganz „vergaß“ auf die Kommandos seines Frauchens (oder Herrchens) zu achten und ein falsches Hindernis nahm. Ein Pfiff des Agilityrichters bedeutet „Disqualifikation“ – was bei Herrchen (oder Frauchen) meist mehr Enttäuschung auslöste als bei seinem Hund. Die Zuschauer spendeten allen gleichermaßen den verdienten Applaus.

„Quali“ für die nächste Klasse

Beim zweiten Lauf, einem so genannten Prüfungs- oder A-Lauf, ging es nicht nur darum, ganz oben auf dem Treppchen zu stehen. Wichtig war es auch, sich mit einem möglichst fehlerfreien Lauf unter den ersten Drei zu platzieren. Dadurch kann sich das Team eine „Quali“ holen.

Drei „Qualis“ berechtigen jeweils zum Auf-

stieg in die nächsthöhere Leistungsklasse. Einmal ins A3, die Königsklasse im Agility-Sport, die auch zur Teilnahme an Meisterschaften berechtigt, ist das Ziel eines jeden ehrgeizigen Agility-Sportlers. Über einen Aufstieg ins A2 durfte sich Brigitte Ferstl (HSV Lechfeld) freuen. Angelika Huber (Bunte Hunde Grasbrunn) gelang ebenfalls der Aufstieg. Sie darf künftig im A3 starten.

info Die detaillierten Ergebnisse dieses Turniers können im Internet unter www.agilityergebnisse.de abgerufen werden. Bilder vom Turnier gibt es unter www.alexanderrochau.de

AGILITY – WAS IST DAS?

Agility ist Freizeitsport für Hund und Mensch, in dessen Mittelpunkt ein Hindernisparcours steht, den es zu überwinden gilt. Seinen Ursprung hat diese Sportart in England. 1978 kam während eines großen Reit- und Springturniers ein Hundeausbilder namens Warley auf die Idee, die sehr langen Pausen zu füllen, indem er zur Unterhaltung der Zuschauer einen Hindernisparcours für Hunde entwarf. Die Vorführungen wurden ein voller Erfolg und eine neue Sportart ward geboren. 1988 wurde Agility erstmals im deutschsprachigen Raum als neue Hundesportart akzeptiert.



Die Freude an der Aufgabe ist den Hunden oftmals anzumerken.

Todesfahrer von Schiltberg: Keine Revision

Urteil ist jetzt rechtskräftig

Augsburg/Aichach (cli). Das Urteil des Augsburger Landgerichts gegen den Todesfahrer von Schiltberg ist rechtskräftig. Weder der zu 15 Monaten Haft verurteilte Angeklagte noch die Staatsanwaltschaft haben Revision eingelegt, teilte Richter Michael Endres auf Anfrage unserer Zeitung mit. Der 24-Jährige saß im Mai 2005 bei einem mörderischen Rennen mit Geschwindigkeiten von bis zu 250 Stundenkilometern alkoholisiert am Steuer eines Sportwagens. Bei dem Unfall starb ein 14-jähriger Beifahrer (FA berichtete).

Das Landgericht blieb vor zwei Wochen im Berufungsprozess vier Monate unter dem Urteil aus der ersten Instanz vor dem Aichacher Amtsgericht – die Haftstrafe (15 Monate) wurde aber nicht zur Bewährung ausgesetzt. Die Frist für die Einlegung von Rechtsmitteln gegen das Urteil ist jetzt abgelaufen. Verteidiger Gerhard Decker signalisierte bereits nach der Entscheidung des Gerichts, dass der junge Mann das Urteil wohl akzeptieren werde.

Der schreckliche Unfall wühlte die Öffentlichkeit auf. Der heute 24-Jährige lieferte sich mit seinem Audi TT auf der Kreisstraße von Untergriesbach nach Schiltberg ein aberwitziges Rennen mit einem anderen Sportwagen. In der lang gezogenen Rechtskurve nach Höfarten verlor der Fahrer die Kontrolle, der Audi schlug eine 76 Meter lange Schneise in den Wald und landete an einem Baum. Der angetrunkene Fahrer blieb unverletzt, erlitt aber einen schweren Schock.

Ein 14-jähriger Beifahrer starb noch am Unfallort. Ein 16-jähriger Beifahrer, er wurde auch verletzt, zeichnete die letzten Sekunden des mörderischen Rennens mit der Videofunktion seines Handys auf.

Wenn der Kirchturm lässig groovt

Heimspiel des Peter Papritz Quartetts im Archivhof war etwas für echte Jazzfans

Friedberg (stö). George Gershwins Song „Summertime“ lieferte das passende Motto zu einem anregenden August-Abend im Archivhof, wo zahlreiche Zuhörer ein Jazzkonzert der Extraklasse genießen konnten. Es war ein problemlos Heimspiel für das quirlige Quartett des Pianisten Peter Papritz, denn das kompetente Publikum kannte die rund 20 weltberühmten Kompositionen und sparte nicht mit Beifall für die vier Vollblutmusiker.

Diese kamen als „Men in black“ in dunklen Anzügen mit Krawatte auf die Freiluftbühne – ein Zeichen, dass an diesem Abend ganz akademisch-ernsthaft gejazzt werden sollte und



Tasten-Zauberer Peter Papritz spielte für seine Friedberger Fans im Archivhof.

keinesfalls im Stil von Biergarten-Dixieland. So war Gershwins bekannte Arie aus „Porgy and Bess“ in ungewohntem Rhythmus als Funk-Rock zu hören, während „St. Thomas“ als Jazz-Calypso mit Ohrwurm-Charakter geboten wurde.

Gleich zu Beginn hatten die Musiker mit ihrer langen Version von „On the sunny side of the street“ signalisiert, was sie in den kommenden zwei Stunden zu bieten hatten: perfekt interpretierte Jazz- und Swing-Standards mit reichlich Raum für ausgedehnte Soli, bei denen vor allem Bernhard Ulrich an Klarinette und Saxophon brillierte. Auch Papritz am Piano zeigte sich in bester Spiellaune, während Helmuth Schulz am Kontrabass und Werner Schmitt mit präziser Schlagzeug für den richtigen Rhythmus sorgten. Das schien in der letzten Abendsonne sogar der ehrwürdige Kirchturm von St. Jakob im 5/4-Takt lässig mitzugrooven.

Ohne Swing ist es nichts

„Wenn etwas keinen Swing hat, bedeutet es überhaupt nichts“, hatte schon Duke Ellington festgestellt; doch eine objektive Messlatte, welcher Musikstil am meisten swingt, gibt es nicht, und so ist die begeisterte Reaktion des Publikums immer noch der beste Beweis, dass der zündende Funke von der Bühne überspringt. Die Phrase vom „bunten Strauß beliebter Melodien“ galt für das Friedberger Konzert im besten Sinne: Denn von der wunderschönen Ballade „Misty“ über das einschmeichelnde „Petite fleur“ bis zum schwungvollen „C-Jam-Blues“ war dieser Abend ein wahrer Ohrenschauspiel für alle Jazz-Liebhaber. Alle nicht so fachkundigen Zuhörer hätte es aber gefreut, wenn Papritz zumindest einige verbindende Ansagen oder Informationen zu den einzelnen Stücken und ihren Interpreten beziehungsweise Komponisten geliefert hätte. Denn Namen wie Sidney Bechet, Erroll Garner, Sonny Rollins oder Fats Waller hat man vielleicht schon gehört,



Als Solist an Saxophon und Klarinette erhielt Bernhard Ulrich viel Beifall. Bilder: Stöbich

doch ihre Biografie oder typische Spielweise dürfte lediglich Insidern geläufig sein.

Peter Papritz dagegen ist vielen Friedberger Musikfreunden natürlich ein Begriff; mit diesem Auftritt dürfte er etliche neue Fans dazugewonnen haben. Können statt Krach zählte an diesem Abend, denn noch so raffinierte Computer-Effekte können den Swing handgemachter Musik nicht ersetzen. Ob „Caravan“, „Honeysuckle Rose“ oder „Night and day“ – stets präsentierte das Quartett die anspruchsvollen Titel mit technischer Perfektion und einer Leichtigkeit, die den Abend zum Vergnügen machte.

Kreisklasse Augsburg-Mitte: Wulfertshausen setzt sich in der Spitzengruppe fest

AUFGEFALLEN

Friseurin im Terminstress

Früher, da wusste man, was einen erwartete. Früher, als die Friseurinnen noch Friseurinnen hießen, da ging man in den Salon, verlangte bevorzugt nach Uschi oder Gabi, setzte sich auf den Stuhl und sagte: „Wie immer.“ Und Gabi oder Uschi wusch wie immer die Haare, drehte die Wickler ein und erzählte wie immer von der Nachbarin in dem Haus gegenüber von dem Haus, da wo jetzt diese komischen Leute eingezogen sind, und dass die Nachbarin in dem Haus jetzt ein richtig großes Auto fährt. – „Wie die sich das bloß alles leisten können!“

Heute ist das alles anders. Der Aktionsradius einer Friseurin hat sich bedeutend erweitert. Nein, nicht mehr nur die 298 Kunden aus einer Kleinstadt sind das Gesprächsthema, heute kann es einem passieren, dass man beim Strähnchenfärben erzählt bekommt, wie das damals war, in Moskau oder Mailand oder Chicago, bei den Weltmeisterschaften, als man ein halbes Jahr fast täglich trainieren musste für eine wahre Frisurenkreation, für ein buntes Feuerwerk aus Farben und Haarteilen.

Und dass Frisieren alleine schon lange nicht mehr reicht, um erfolgreich zu sein. Da gehört viel mehr dazu. Zum Beispiel muss man da jetzt schon ein richtiger PR-Profi sein, wissen, was die Leute interessiert, wissen, was die Presse, das Fernsehen will, die Termine für die Ehrungen und Interviewanfragen aus dem ganzen Land professionell koordinieren. Und natürlich gezielt auswählen, welchen Auftrag man annimmt und welcher Auftrag nicht in die Vermarktungsstrategie passt. Denn aus Friseurinnen sind schon längst Friseurinnen geworden, wenn nicht gar bereits Coiffeurinnen. Aber wie man die Haare gefärbt haben will, das muss man immer noch selbst entscheiden. Rosa Panther

AUS DEM POLIZEIBERICHT

Nach Rockparty in die Wiese geschleudert

Aufhausen (mgo). Zu viel Tempo und zu viel Alkohol waren laut Polizei die Ursache für einen Unfall am Sonntagmorgen in Aufhausen (Gemeinde Schiltberg). Ein 21-Jähriger war im Auslauf einer Linkskurve mit seinem Wagen ins Schleudern gekommen. Das Auto durchbrach einen Straßbaum und blieb in einer angrenzenden Wiese liegen. Beim folgenden Alkoholtest stellte die Polizei beim 21-Jährigen einen Pegel von 1,1 Promille fest. Sein Führerschein wurde sichergestellt, eine Blutentnahme angeordnet. Der Fahrer wurde bei dem Unfall leicht verletzt und im Krankenhaus Aichach ambulant behandelt. Es entstand ein Sachschaden von über 2000 Euro.

Sturz von Tenne: Bub(5) am Kopfverletzt

Sielenbach (mgo). Kopfverletzungen erlitt ein fünfjähriger Bub laut Polizei bei einem Sturz von einer Tenne in Sielenbach. Der Bub war, während seine Eltern und sein Großvater mit dem Einbringen von Getreide beschäftigt waren, von der Tenne auf den Betonboden gestürzt. Danach war er kurz bewusstlos, aber schnell wieder ansprechbar. Das genaue Ausmaß der Verletzungen ist noch nicht bekannt.

UNSER TIPP

Auch während der Ferien bieten verschiedene Sportvereine die Möglichkeit, sich aktiv sportlich zu betätigen, siehe Sporttreff unter „Lokaler Service“. Weitere Veranstaltungen unter „Lokaler Service“. Seite 7

SO ERREICHEN SIE UNS

Friedberger Allgemeine
Marienplatz 11a, 86316 Friedberg
www.friedberger-allgemeine.de

Lokalredaktion von 9 bis 17 Uhr:
Telefon: 0821/650704-50
Telefax: 0821/650704-80
E-Mail: redaktion@friedberger-allgemeine.de

Anzeigen-Service:
Telefon: 01803/650700
Telefax: 0821/650704-40
E-Mail: anzeigen@friedberger-allgemeine.de

Abo-Service:
Telefon: 01803/650900
Telefax: 0821/650704-40
E-Mail: abo@friedberger-allgemeine.de

Karten-Service:
Telefon: 0821/650704-22

Impressum:
Lokalredaktion: Thomas Goßner (Leitung), Andreas Schmidt. Verantwortlich für den lokalen Anzeigenteil: Christian Kotter (Regionalleiter), Günter Otto. Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 37.